

Ergebnisdokumentation: Zuhören, Fragen und Mitreden - Veranstaltung am 21.05.2026 im Gildehaus Lüchow-Dannenberg

KURZDARSTELLUNG DER VERANSTALTUNG	2
VORSTELLUNG: BETEILIGUNGSVERFAHREN UND DIE DIALOGGRUPPE	3
THEMENINSELN	5
SCHREIBGESPRÄCH IM INFOHAUS	7
WEITERE FRAGEN, DIE WÄHREND DER VERANSTALTUNG NICHT BEANTWORTET WERDEN KONNTEN	8
AUSBlick.....	8
ANHANG.....	9

Kurzdarstellung der Veranstaltung

Am 21.05.2026 fand von 18-21 Uhr die zweite öffentliche Informations- und Austauschveranstaltung „Zuhören, fragen, mitreden“ im Rahmen des Dialogprozesses zum Genehmigungsverfahren zur Verlängerung der Zwischenlagerung im Gildehaus Lüchow statt. Die BGZ lud alle interessierten Bürger*innen aus der Region zu einem direkten Austausch mit Expert*innen der BGZ ein, um über insgesamt fünf Themenschwerpunkten rund um die Zwischenlagerung zu sprechen. Zusätzlich wurde die Dialoggruppe vorgestellt, die nach dem Auftakt im November gegründet wurde, sowie über den Fortlauf des Dialogverfahrens berichtet.

Intention der Veranstaltung war es, durch den direkten Austausch mit Expert*innen Raum für Fragen, Diskussion und Information rund um die Zwischenlagerung in Gorleben zu schaffen. Die fünf Themen wurden vorab gemeinsam mit der Dialoggruppe priorisiert, um somit auf die Informationsbedarfe in der Region eingehen zu können.

Zur Veranstaltung wurde über verschiedene Kanäle eingeladen, unter anderem über Zeitungsanzeigen, eine Beilage in lokalen Zeitungen, Postkarten an öffentlichen Orten in der Region sowie Social-Media. Der Einladung folgten circa 35 Personen. Dabei kamen Personen, die sich bereits tiefgehend mit der Thematik der Zwischenlagerung auseinandersetzen und Personen, die das erste Mal zu einer Informationsveranstaltung der BGZ kamen.

Nach einer Begrüßung wurde zunächst in einem kurzen Interview mit Clara Utsch (BGZ), Christian Günther (Vertreter aus der Dialoggruppe, Ratsmitglied der Samtgemeinde Lüchow) und Lotte Langer (IPG | Moderation) der bisherige Prozess sowie die Arbeit der Dialoggruppe vorgestellt. Dabei teilten alle drei ihre jeweiligen Perspektiven und Eindrücke der zwei Treffen der Gruppe und ordneten die Wirkung dieses Dialogs ein. Anschließend gab es Raum für Ergänzungen und Rückfragen.

Nach einer kurzen Pause konnten die Teilnehmenden an den folgenden fünf Themeninseln mit Expert*innen der BGZ in den Austausch gehen:

- Behältersicherheit
- Genehmigungsverfahren & Stand des Antrags
- Gebäudesicherheit
- Der Standort Gorleben
- Beteiligungsverfahren

An jeder der Themeninseln gaben die Expert*innen eine kurze Einführung. Im Anschluss wurden im Gespräch Fragen der Interessierten beantwortet. Nach einer halben Stunde gab es die Möglichkeit, an eine weitere Station zu wechseln.

In einem abschließenden Plenum stellten zunächst die Expert*innen die zentralen Diskussionspunkte und Fragen vor, die an ihren jeweiligen Stationen aufkamen. Im Anschluss hatten die Teilnehmenden die Möglichkeiten, Antworten auf ihre Fragen, die sie an den Stationen bekommen hatten, zu ergänzen. Dabei kamen sowohl positive Rückmeldungen als auch kritische Nachfragen und Enttäuschung zum Ausdruck. Auch der Wunsch nach weiterer Vertrauensbildung und mehr Informationen kam zur Sprache.

Im Anschluss an das Plenum wurden Informationen zu den nächsten Terminen mitgeteilt und beim Ausklang ein weiterer Austausch mit den Expert*innen ermöglicht.

Agenda

Die Veranstaltung fand von 18-21 Uhr mit einem Ausklang für weiteren Austausch mit den Expert*innen der BGZ statt und hatte folgende Agenda:

- Begrüßung & Vorstellung des Ablaufs
- Vorstellung: Beteiligungsverfahren und Dialoggruppen – Zeit für Rückfragen
- Einführung: Themeninseln & Überblick
- Austausch mit den Expert*innen an den folgenden Themeninseln:
 - **Behältersicherheit** | Dr. Jörn Becker & Ralf Schneider-Eickhoff
 - **Genehmigungsverfahren & Stand des Antrags** | Steve Callebaut
 - **Gebäudesicherheit** | Dr. Benjamin Czwikla
 - **Der Standort Gorleben** | Torsten Bornschein & Grit Wiechers
 - **Beteiligungsverfahren** | Clara Utsch & Amina Nouredine
- Blitzlicht von den Themeninseln und Austauschabschluss & Ausklang

Vorstellung: Beteiligungsverfahren und die Dialoggruppe

Um einen perspektivenreichen Einblick in das bisherige Beteiligungsverfahren und die Arbeit der Dialoggruppe zu geben, fand die Vorstellung im Rahmen eines kurzen Interviews mit Clara Utsch (BGZ), Christian Günther (Mitglied der Dialoggruppe, Ratsmitglied der Samtgemeinde Lüchow) und Lotte Langer (IPG) statt.

Zunächst wurde Frau Utsch dazu befragt, wie das Beteiligungsverfahren aufgebaut ist, was bereits geschehen ist und was der Prozess innerhalb der BGZ bewirkt.

Das Verfahren teilt sich in zwei zentrale Formate: Die öffentlichen Informations- und Austauschveranstaltungen sowie die Dialoggruppe. Die öffentlichen Informations- und Austauschveranstaltungen haben zum Ziel, allen Interessierten und insbesondere Personen,

die sich mit dem Thema Zwischenlagerung noch nicht beschäftigt haben, die Möglichkeit zur Information und zum direkten Austausch mit der BGZ zu bieten. Insgesamt sind zunächst drei öffentliche Veranstaltungen vorgesehen. Mit dem Auftakt im November 2025 und der Veranstaltung am 21.05.2026 haben bereits zwei Termine stattgefunden.

Das zweite Format ist die Dialoggruppe. Für diese wurden 25 Personen eingeladen, darunter politische Vertreter*innen aus dem Landkreis, Vertreter*innen von Initiativen und Vereinen sowie zehn geloste Bürger. Die Gruppe trifft sich insgesamt viermal. Zwei Sitzungen haben bereits stattgefunden. Im April hatte die Gruppe zudem die Möglichkeit, gemeinsam das Zwischenlager zu besichtigen. Mit der Dialoggruppe soll ein Rahmen für einen intensiven Dialog und Austausch zwischen Menschen aus der Region und der BGZ geschaffen werden, um so einen vertrauensvollen Dialog zu etablieren. Gemeinsam werden Schwerpunktthemen priorisiert, die sowohl in den Sitzungen der Gruppe als auch in den öffentlichen Veranstaltungen mit Expert*innen besprochen werden. Aktuell nehmen circa 15 der 25 eingeladenen Personen teil. Ein eigenes Format für Jugendliche ist auch in Vorbereitung.

Auf die Frage nach der Wirkung der Arbeit mit der Dialoggruppe für die BGZ stellt Frau Utsch dar, dass es zwar keinen konkreten Beteiligungsgegenstand gibt, an dem die Gruppe mitarbeiten und gestalten kann. Dennoch ist der regelmäßige Dialog mit den Interessierten eine entscheidende Brücke in die Zivilgesellschaft vor Ort. Der Austausch ermöglicht es, den komplexen bürokratischen Akt der Antragsstellung mit den konkreten Sorgen und Sicherheitsfragen der Menschen vor Ort zu verbinden. Über die Dokumentation und die Auseinandersetzung mit den hier dokumentierten Fragen bleiben die Bedenken und Wünsche aus der Region stets innerhalb der BGZ präsent. Die Dialogformate helfen der BGZ dabei die Anliegen zu bündeln und öffentlich sowie innerhalb der eigenen Organisation sichtbar zu machen.

Im Anschluss sprach Herr Günther als Vertreter der Dialoggruppe zu den Fragen, wie er die Arbeit in der Dialoggruppe wahrnimmt und was diese bei ihm bewirkt. Zentral waren für ihn dabei folgende Punkte:

- Das Angebot der Dialoggruppe schafft einen direkten Austausch mit der BGZ. Er ist verwundert darüber, dass von 25 Personen nur etwa 15 das Angebot wahrnehmen. Gerade junge Menschen vermisst er.
- Es ist wichtig, dass das Thema der Zwischenlagerung kritisch begleitet wird und man gleichzeitig im Dialog bleibt.
- Er konnte aus den bisher besprochenen Themen neue Erkenntnisse mitnehmen. Gerade auch die Möglichkeit des Zwischenlagerbesuchs, war für ihn eine gute Möglichkeit, sich ein eigenes Bild zu verschaffen.

Lotte Langer, die den Prozess gemeinsam mit Robert Kaden begleitet und moderiert, ordnete abschließend aus ihrer Perspektive ein, dass der Austausch in der Dialoggruppe ermöglicht,

sehr diverse und kontroverse Perspektiven in einem ausgewogenen und respektvollen Rahmen zu diskutieren. Aus den Sitzungen mit der Dialoggruppe konnte abgeleitet werden, dass der direkte Austausch mit Expert*innen in kleiner Runde einen großen Mehrwert für alle Seiten hat.

Im Anschluss an die Vorstellung gab es Zeit für Ergänzungen und Rückfragen. Dabei wurde von einem Vertreter der Dialoggruppe zunächst das Verfahren zur Dokumentation der Dialoggruppensitzungen angesprochen. Kritisch angemerkt wurde, dass die Dokumentation im Nachgang nicht durch die Teilnehmenden ergänzt, oder wie beispielsweise bei Protokollen politischer Gremien, nicht formal abgenommen wird. Daraufhin wurde erläutert, dass es sich bei der Dokumentation nicht um ein Wortprotokoll handelt, sondern um eine Kurzdarstellung der Sitzung. Sie hält zentrale Ergebnisse, Fragen und Diskussionspunkte fest und soll einen zusammenfassenden Gesamteindruck vermitteln. Eine nachträgliche Ergänzung durch einzelne Perspektiven ist daher nicht vorgesehen. Von weiteren Teilnehmenden wurde die knappe Form der Dokumentation unterstützt, da ausführlichere Darstellungen erfahrungsgemäß seltener gelesen werden und die Frage rund um die genaue Gestaltung der Dokumentation an dieser Stelle Zeit für andere Themen einnehmen würde.

Zudem wurde im Plenum die anschließend geplante Aufteilung in Themeninseln kritisch hinterfragt. Angemerkt wurde, dass die Diskussion dadurch in Kleingruppen aufgeteilt werde und Fragen nicht mit allen Teilnehmenden gemeinsam besprochen werden könnten. Die Moderation erläuterte dazu, dass sich die Arbeit in Kleingruppen innerhalb der Dialoggruppe bewährt habe, da sie einen direkteren Austausch mit den Expert*innen ermögliche. Zudem lasse sich durch die parallele Bearbeitung der Themen die vorhandene Zeit besser nutzen. In einer reinen Plenumsdiskussion sei es kaum möglich, alle fünf Themen in vergleichbarer Tiefe zu behandeln. Um dennoch einen gemeinsamen Überblick zu ermöglichen, war im Anschluss an die Themeninseln ein kurzes Blitzlicht im Plenum vorgesehen, in dem zentrale Fragen und Antworten aus den Stationen zusammengetragen wurden.

Themeninseln

Intention

Das Format der Themeninseln wurde aus der Arbeit mit der Dialoggruppe übernommen. Dort hatte sich gezeigt, dass kleinere Gesprächsrunden einen direkteren Austausch mit den Expert*innen ermöglichte und Fragen gezielter aufgegriffen werden konnten. Zugleich konnten durch die parallelen Themeninseln fünf Schwerpunkte an einem Abend angeboten werden. Die Teilnehmenden hatten so die Möglichkeit, sich je nach Interesse und Kenntnisstand zu zwei Themen vertiefend zu informieren.

Die fünf Themeninseln

Für jede Themeninsel wurde ein kompaktes Informationsplakat erstellt, welches die wichtigsten Informationen im Überblick darstellte. An der Station zur Behältersicherheit wurde das Plakat durch ein Modell eines Behälters anschaulich ergänzt.

Anhand der Plakate wurde zu Beginn der jeweiligen Runde von den Expert*innen ein kurzer Impulsvortrag gegeben, um den Teilnehmenden einen Einstieg in das Thema zu ermöglichen. Anschließend wurden Fragen von den Teilnehmenden gestellt, von den Expert*innen beantwortet und gemeinsam diskutiert.

Die Informationsplakate befinden sich im Anhang.

Das Blitzlicht

Das abschließende Plenum diente dazu, allen Teilnehmenden einen kurzen Einblick in die Themen, Fragen und Diskussionspunkte an den verschiedenen Themeninseln zu ermöglichen.

Die Gespräche an den einzelnen Stationen konnten nicht dokumentiert werden, daher findet sich an dieser Stelle keine vollständige Dokumentation der Diskussion wieder. Die folgenden Punkte erläutern beispielhaft, welche Fragen, Themen und Eindrücke im Plenum aufgegriffen wurden.

An der Themeninsel Öffentlichkeitsbeteiligung wurde beispielsweise der Wunsch nach einer Kontinuität in der Beteiligung und an der Station zum Standort in Gorleben das Interesse an weiteren Besichtigungen des Zwischenlagers geäußert. Zudem wurde hier die Frage gestellt, wann ein Endlager feststeht.

Die Themeninseln Gebäude- und Behältersicherheit wurden besonders stark nachgefragt. Dabei standen beispielsweise Fragen zur Sicherung der Anlage gegenüber äußerer Einwirkung, wie beispielsweise Flugzeuge, Drohnen oder durch andere Einwirkungen von Dritten im Fokus. Auch das Alterungsmanagement sowie die technische Weiterentwicklung der Behälter wurden angesprochen. In diesem Zusammenhang äußerten Teilnehmende den Wunsch nach mehr Informationen zu künftiger Forschung und Entwicklung. Dieser Wunsch wurde auch ins Plenum getragen, da aus Sicht einzelner Teilnehmender bislang vor allem der Ist-Zustand dargestellt wurde. Zudem wurde beispielsweise von einem Teilnehmenden die Frage eingebracht, ob es möglich sei, einen Castor des Zwischenlagers zu öffnen, um den Zustand zu überprüfen.

Im Plenum wurde durch den Dank an die Expert*innen für die Informationen und den Austausch deutlich, dass diese den Teilnehmenden wichtige Informationen, Einblicke und

einen Austausch ermöglichen. Gleichzeitig äußerten einzelne Teilnehmende, dass die Informationen und der Austausch nicht zu neuem Vertrauen in die Sicherheit geführt haben. Dabei ging es weniger um den Umfang und die Verständlichkeit der Information, sondern um ein grundsätzliches Misstrauen in die Information der BGZ. In diesem Zuge wurde noch einmal darauf hingewiesen, dass sich die BGZ in einem engen rechtlichen Rahmen befindet, welche Informationen geteilt werden und welche aus Sicherheitsgründen nicht für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können.

Veranstaltungen wie diese nutzt die BGZ, um nicht nur Informationen zu teilen und damit Transparenz zu schaffen, sondern um in einen engen Austausch zu gehen, um Fragen zu beantworten, Themen zu diskutieren und die Interessen der Teilnehmenden aufzugreifen.

Weitere Fragen rund um die Zwischenlagerung, die Forschung und den Standort können jederzeit hier gestellt werden: [Bürger fragen, BGZ antwortet – Forum Zwischenlagerung](#). Diese werden dann von Expert*innen der BGZ online beantwortet.

Wer Interesse an einer Begehung des Zwischenlagers hat, kann sich hier melden: [Kontakt - BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung mbH](#)

Schreibgespräch im Infohaus

Im Infohaus der BGZ wurde im Vorlauf zur Veranstaltung während der Kulturellen Landpartie ein Schreibgespräch für die Besucher*innengruppen angeboten. Dafür wurde ein großes Plakat mit einer kurzen Information zum Genehmigungsverfahren zur Verlängerung der Zwischenlagerung und der Frage ausgehängt: „Wie geht es Ihnen mit der weiteren Lagerung von radioaktiven Abfällen?“

Ziel war es unterschiedliche Perspektiven der Besucher*innen des Infohauses einzusammeln. Am Abend der Veranstaltung wurde das Plakat erneut ausgehängt, sodass die Teilnehmenden die Perspektiven sehen und mit weiteren Post-Its ergänzen und kommentieren konnten.

Dabei wurden Sorgen und Bedenken bezüglich der Sicherheit der Zwischenlagerung sichtbar. Gleichzeitig bedankten sich Teilnehmende des Rundgangs im Infohaus für die geschaffene Transparenz und das dadurch erlangte Vertrauen in die Anlagen.

Ein Foto des Schreibgespräches findet sich im Anhang.

Offene Fragen

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit Fragen, die aus zeitlichen Gründen nicht mehr beantwortet werden konnten, schriftlich an der jeweiligen Themeninsel oder einem offenen Fragenparkplatz zu hinterlassen. Auf dem Fragenparkplatz wurden keine Fragen gestellt.

Themeninsel: Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung		
Nr.	Frage	Antwort
1	Wie bekommen wir eine Kontinuität in der Beteiligung hin?	Gemeinsam mit der Dialoggruppe wird eine Evaluation des Verfahrens durchgeführt. Basierend auf den Ergebnissen entscheidet die BGZ, in welcher Form der Dialog in den kommenden Jahren fortgesetzt werden kann.

Ausblick

Die Dialoggruppe trifft sich am 09.06.2026 von 18:00-20:30 Uhr zum Thema Gebäudesicherheit im Bahnhof Dannenberg. Das vierte Treffen der Gruppe findet am 27.08.2026 statt. Interessierte können als beobachtende Gäste an den Sitzungen teilnehmen.

Die nächste öffentliche Informationsveranstaltung „Zuhören, fragen, mitreden“ wird aktuell geplant und wird voraussichtlich im Spätsommer/Herbst 2026 stattfinden.

Anhang

Ergebnis des Schreibgesprächs

BGZ

Gesellschaft
für Zwischen-
lagerung mbH

Schreibgespräch: Ihre Gedanken zur Zwischenlagerung

Die Genehmigung für das Zwischenlager Gorleben läuft **2034** aus. Da ein Endlager noch nicht zur Verfügung steht, beantragt die BGZ diesen Sommer die **Verlängerung der Zwischenlagerung**. Vor diesem Hintergrund möchten wir mit Ihnen ins „Gespräch“ gehen: Wie geht es Ihnen mit der weiteren Lagerung von **radioaktiven Abfällen**?

So funktioniert das Schreibgespräch:

- Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und teilen Sie Ihre Gedanken schriftlich auf diesem Plakat.
- Nutzen Sie dafür ein Post-it und kleben Sie es auf dieses Plakat.
- Sie können neue Aspekte einbringen, Fragen formulieren oder direkt auf die Kommentare anderer Teilnehmenden reagieren.

Was sind die Anforderungen an das ZL?

Wahrhaftigkeit

Thema sehr komplex

Zwischenlager ist ziemlich sicher. Was mir nicht so klar.

Safety first

Danke für die detaillierte Transparenz – die Bfkl hat dieses Thema ist extrem unklar.

Was hier gut war: Ein Videoeinklick auf die Castoren in der Halle

Sicherer Energie first!

Mit was wird klar was & wie hier gelagert wird. Das Castor wird als ein ständiges Element

Nachaufbereitung wäre sinnvoll dann wäre Plutonium wieder zu überlegen

... wir wurde durch den interessanten Vortrag die Angst genommen. Danke!

Sie interessanter Vortrag!

... ein Akt als ein sterblich gegenüber Atom-aktive

Sicherung transparent kommunizieren → Schreckgespenst vorbeugen

Nie wieder Atomtechnik

Wie lange Zwischenlagern? Was kommt, wenn sich kein Endlager findet?

Thema war nie präsent. Wann und wie klar. Nach dem Vortrag herrschte Klarheit und Beuligung

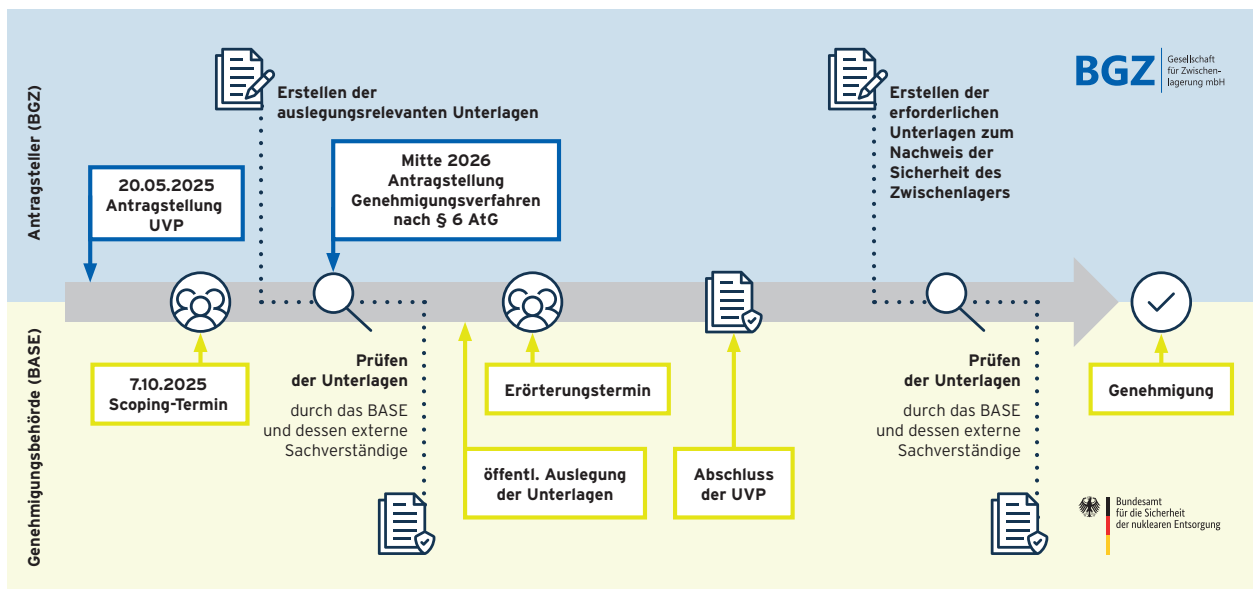
Ugh! passe!

Ich habe eben gedacht, dass die Suche über und mit Einbeziehung von Wissenschaft und Erfahrung und es eine Klarheit und auch in der Zukunft von mehreren Möglichkeiten erfolgt.

**Was muss voran-
gedrückt werden, für die
Gestaltung der Halle –
sind die Zwischenlager-
räume 20 Jahre danach?**

Hoffe auf gute Endlagerung

Ablauf des Verfahrens



Glossar

AtG: Atomgesetz

BASE: Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung

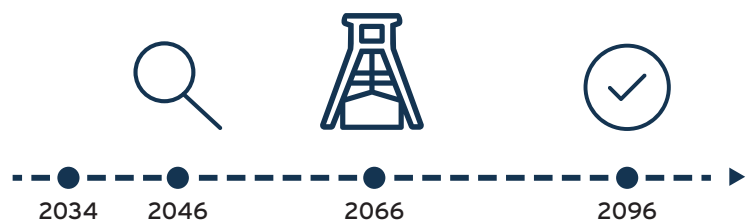
Scoping: Ermittlung des Untersuchungsrahmens

UVP: Umweltverträglichkeitsprüfung

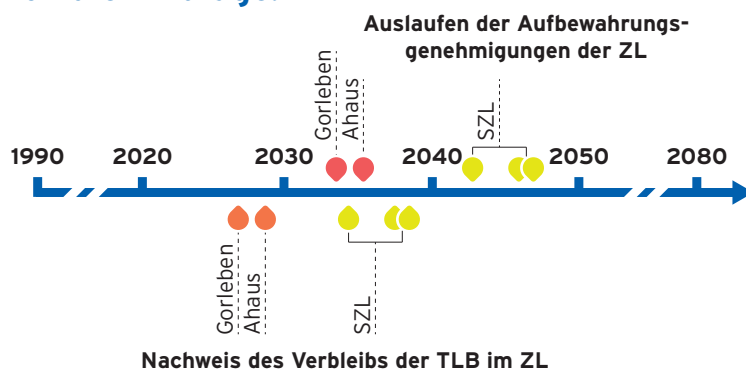
Grundsätzliches zur verlängerten Zwischenlagerung

Ein HAW-Endlager steht auf absehbare Zeit nicht zur Verfügung. Die bisherige Befristung der Brennelemente-Zwischenlager auf 40 Jahre ist nicht ausreichend, daher braucht es eine „verlängerte Zwischenlagerung“.

- **2046:** Günstigste Annahme der BGE zum Zeitpunkt für das Ende der Standortsuche.
- **2046-2066:** Günstigste Annahme des BASE zum Zeitrahmen für Genehmigung, Errichtung und Inbetriebnahme des Endlagers.
- **2066-2096:** Günstigste Annahme der BGZ zum Gesamtzeitraum, in dem das Zwischenlager bis zur Auslagerung des letzten Behälters weiterbetrieben wird.



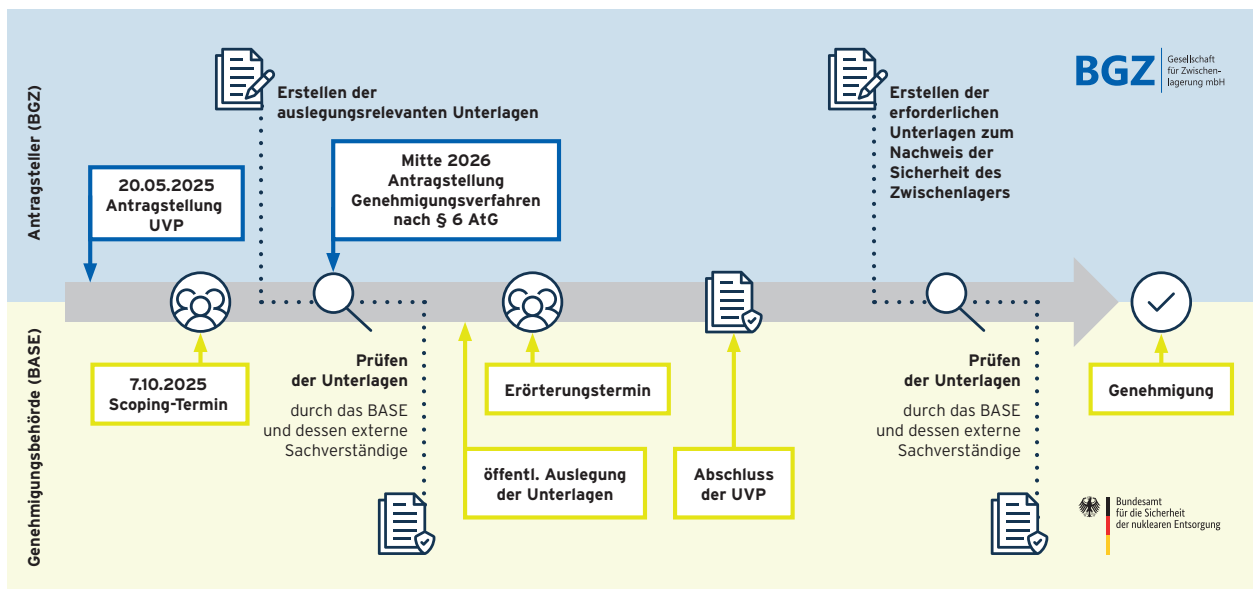
Zeitliche Prämissen für die Anträge.



Glossar

BASE: Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung
BGE: Bundesgesellschaft für Endlagerung
HAW: Hochradioaktive Abfälle
SZL: Standortzwischenlager
TLB: Transport- und Lagerbehälter
ZL: Zwischenlager

Ablauf des Verfahrens



Glossar

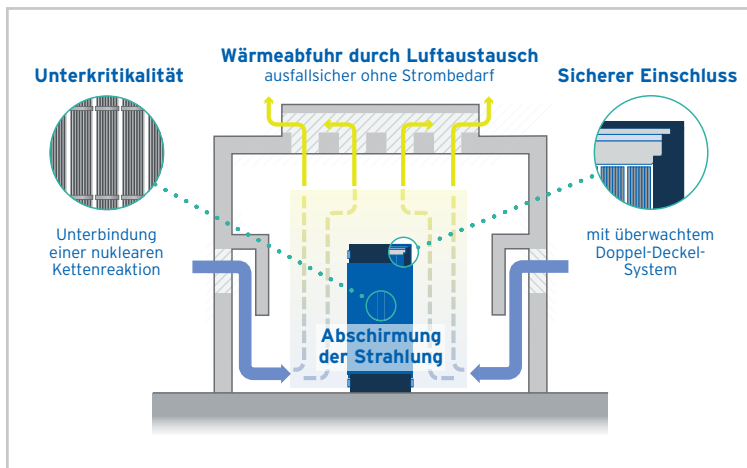
AtG: Atomgesetz

BASE: Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung

Scoping: Ermittlung des Untersuchungsrahmens

UVP: Umweltverträglichkeitsprüfung

Gebäudesicherheit



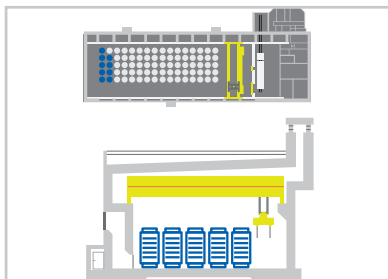
Schutzziele im Zwischenlagerkonzept

- Die Schutzziele werden bereits durch die Behälter erfüllt
- Die Lagergebäude erfüllen folgende Sicherheitsfunktionen:
 - Schutz der Behälter vor Umwelteinflüssen
 - Zusätzliche Abschirmung der Strahlung
 - Sicherstellung der Wärmeabfuhr
 - Schadensvorsorge gegen Störfälle
- Schutz vor Entwendung und Angriffen von außen

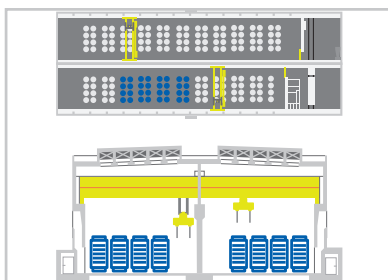
Schwerpunkt Alterungsmanagement- und Monitoringkonzepte

- Gebäudetemperaturen bleiben selbst bei Maximalbelegung unterhalb kritischer Werte
- Keine vom konventionellen Hochbau abweichenden Alterungsmechanismen
- Kein spezifischer Forschungsbedarf identifiziert
- Schwerpunkt liegt auf Alterungsmanagementkonzepten
- ZuMoBau-ZL - Zustandserfassung und Monitoring für die Bewertung der technischen Nutzungsdauer baulicher Anlagen von Zwischenlagern für hochradioaktive Abfälle

Zwischenlagerkonzepte



Vereinfachte Darstellung des Steag-Konzepts - links: schematische Drauf- und Quersicht, rechts: Zwischenlagergebäude in Brokdorf (Beispiel)



Vereinfachte Darstellung des WTI-Konzepts - links: schematische Drauf- und Quersicht, rechts: Zwischenlagergebäude in Philippsburg (Beispiel)

Das Zwischenlager Gorleben

Brennelemente-Zwischenlager Gorleben

- Fertigstellung 1983, Inbetriebnahme 1995
- Auslaufen der § 6 Genehmigung in 2034
- Größe des Betriebsgeländes: ca. 15 Hektar
- Kerntechnische Anlagen:
 - Brennelemente Zwischenlager Gorleben (BZG)
 - Abfall-Zwischenlager Gorleben für schwach- und mittelradioaktive Abfälle (AZG)
 - Pilot-Konditionierungsanlage Gorleben (PKA) - Rückbau geplant
- Nebenanlagen



Legende

- 1 - Brennelemente-Zwischenlager (BZG)
- 2 - Abfall-Zwischenlager (AZG)
- 3 - Komponentenhalle
- 4 - Polizeiunterkünfte
- 5 - Auffangbecken für Niederschlagswasser mit Pumpgebäude
- 6 - Pilot-Konditionierungsgebäude (PKA)
- 7 - Materiallagerhalle
- 8 - Versorgungsgebäude
- 9 - Betriebsgebäude
- 10 - Mehrzweckhalle
- 11 - Wagenremise
- 12 - Werkstattgebäude
- 13 - Verwaltungs- und Sozialgebäude
- 14 - Pförtnergebäude
- 15 - Parkplatz
- 16 - Hauptzufahrt
- 17 - Nebenzufahrt

— Begrenzung Betriebsgelände

Frühe Öffentlichkeitsbeteiligung

Das Konzept der BGZ zur Frühen Öffentlichkeitsbeteiligung für die verlängerte Zwischenlagerung in Gorleben sieht die folgenden Elemente vor:

Baustein 1: Die Dialoggruppe

- Feste Gruppe, die den Prozess der Antragsstellung begleitet und die Inhalte in ihre Netzwerke trägt
- Besetzt mit Multiplikator*innen und gelosten Bürger*innen
- Ziel: möglichst diverse Besetzung
- Erhält Informationen und diskutiert sie; gestaltet weitere Beteiligungsformate mit etc.

Baustein 2: Format Forum

- Für alle offene Veranstaltung
- Kick-off (4.11.25), Halbzeit (21.05.26) und Abschluss
- Auseinandersetzung mit Inhalten nach verschiedenen Methoden
- Wird gemeinsam mit Dialoggruppe vorbereitet (außer der Kick-off)

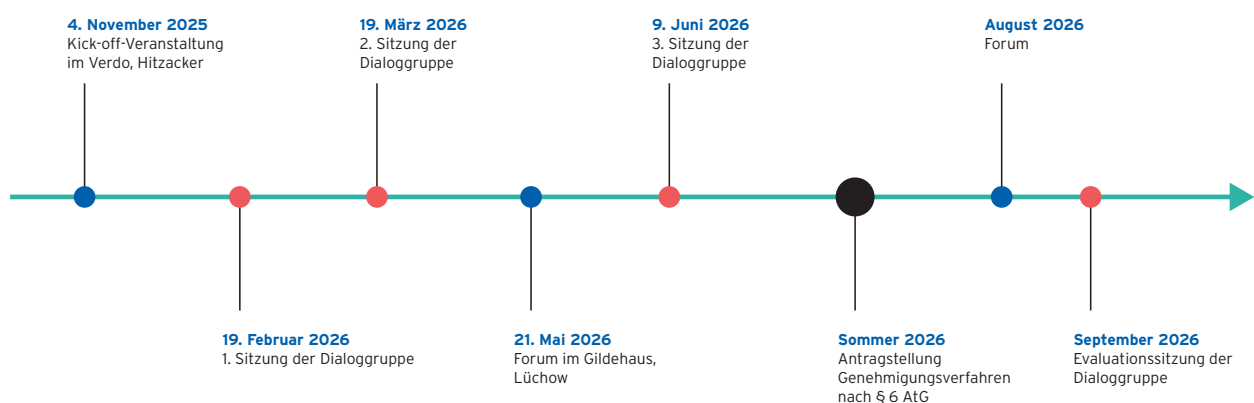
Ergänzende Maßnahmen:

- Entwicklung und Durchführung eines Jugendbeteiligungsformats
- Begleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Fortlaufende Evaluation

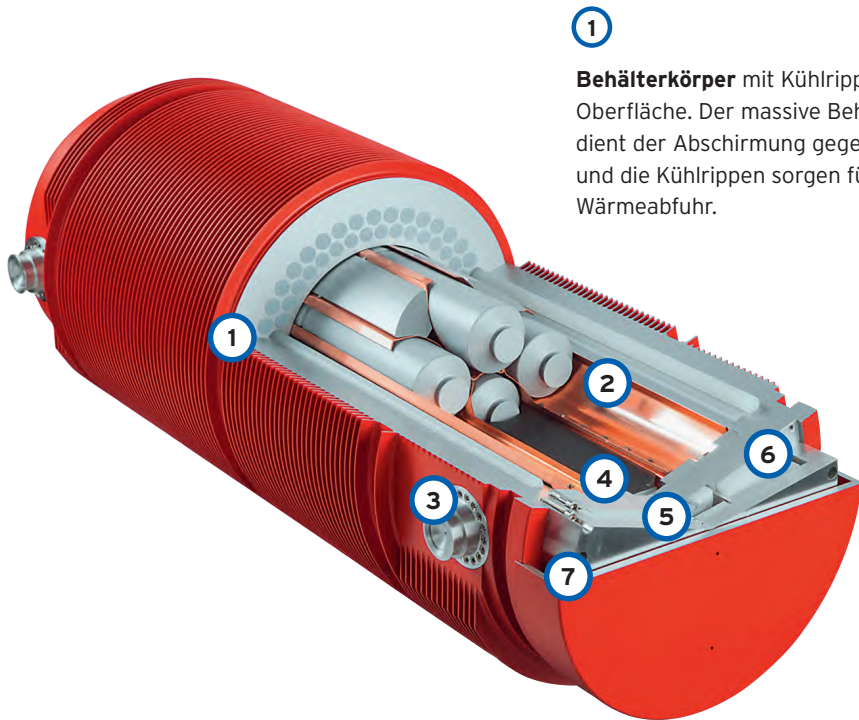
Die BGZ setzt die Maßnahmen gemeinsam mit dem Institut für Partizipatives Gestalten um.

INSTITUT FÜR
PARTIZIPATIVES
GESTALTEN **IPG**

Zeitplanung Beteiligungskonzept



Querschnitt eines CASTOR-Behälters



①

Behälterkörper mit Kühlrippen an der Oberfläche. Der massive Behälterkörper dient der Abschirmung gegen die Strahlung und die Kühlrippen sorgen für die Wärmeabfuhr.

②

Abhängig vom Behälter-Typ nimmt der Tragkorb abgebrannte, also verbrauchte Brennelemente oder Glaskokillen auf. Kokillen sind in Glas eingeschmolzene radioaktive Abfälle, die von Edelstahlhüllen umgeben sind. Die Abbildung hier zeigt einen CASTOR-Behälter mit **Glaskokillen**.

③

Tragzapfen an den Außenseiten ermöglichen es, den schweren Behälter zu manövrieren oder zu transportieren.

④

Der **Primärdeckel** ist einer von zwei massiven Stahldeckeln, die fest mit dem Behälterkörper verschraubt sind. Sie schließen radioaktive Abfälle bei Transport und Lagerung sicher und zuverlässig ein.

⑤

Der **Sekundärdeckel** ist der zweite massive Stahldeckel. Der Raum zwischen beiden Deckeln ist mit Helium gefüllt. Der Druck des Gases wird permanent überwacht und damit die Dichtheit des Deckelsystems rund um die Uhr kontrolliert.

⑥

Die **Moderatorstäbe und -platten** bestehen aus speziellem Kunststoff. Sie schirmen die Strahlung aus dem Innern ab.

⑦

Die **Schutzplatte** schließt den Castor bei der Lagerung nach außen ab. Beim Transport werden hier Stoßdämpfer montiert.

Abbildung: © GNS Gesellschaft für Nuklear-Service